

Da kamst Du hold und liebend mir entgegen,
Als ich Dich sah von süßem Reiz umflossen,
In vielen Liedern habe ich ergossen
All' meines Herzens freudig frohes Regen.

In heißer Liebe schlugen unsre Herzen;
Es war des Lebens höchstes Glück gefunden;
O schöne Zeit, wo bist Du hingeschwunden,
Mit Deinen Freuden, Deinen süßen Schmerzen?!

6. Berscherztes Glück.

Mit meinen Armen hielt ich sie umfassen,
Ihr Rosenmund, der weiche, honigsüße,
Sog von dem meinen tausend heiße Küsse
Und feurig glühten ihre schönen Wangen.

Ihr dunkles Auge schwamm in feuchten Thränen,
Und höher hob sich ihres Busens Hütle,
Umwallt von ihrer Locken reicher Fülle,
Es faßte mich ein ungestümes Sehnen;

Da wand sie schweigend sich aus meinen Armen;
Und plötzlich war das schöne Bild verschwunden,
Ich hab' es leider nimmermehr gefunden;
O hartes Schicksal kennst Du kein Erbarmen?!

7. Scheiden.

Der Bursche ziehet wohl aus der Stadt,
In der er lange gelebet hat,
Die Freunde, sie gehen zur Seiten,
Den scheidenden Freund zu begleiten.

Da kommen sie an ein hohes Haus,
Ein rosiges Mädchen schaut heraus;
Im Auge da stehen ihr Thränen,
Es faßt sie ein namenlos Sehnen.

Sie hat ihn geliebt mit treuem Herz
Sein Scheiden macht ihr bitteren Schmerz;
Sie zöge und ginge so gerne
Mit dem Burschen wohl in die Ferne!

8. Ueberraschung.

Im grünen Garten weilt die Maid,
Die Zähre von den Wangen rollt,
Im Herzen trägt sie bitt'res Leid,
Das harte Schicksal mit ihr grollt.

Er ist gezogen in die Fern',
Den lange heimlich sie geliebt
Und nun — wie würde sie so gern'
Ihm sagen, was ihr Herz betrübt.

Den Namen schreibt sie in den Sand
Und flüstert leise: „wärsst Du mein!“
Da fühlt sie eine leichte Hand;
„Ach Gott! wer mag denn dieß wohl seyn?“

Und wie sie wendet sich zurück,
So ist vergessen aller Harm,
Es trifft sie des Geliebten Blick,
Und selig sinkt sie ihm in Arm.

9. Abendlandschaft im Mai.

Die Erde grünt, die Bäume blühen wieder,
Erneut hat sich des Frühlings bunte Pracht,
In hohen Lüften singt die Lerche Lieder,
In sanftem Blau des Himmels Wölbung lacht;
Der weite Ager und der Bäume Gipfel
Sie leben wieder auf in frischem Grün
Und tragen ihre hohen, schlanken Wipfel
In's heit're Blau des Himmels stolz und kühn.

Die Glocke tönt zur holden Feierstunde,
Der Landmann eilet seiner Hütte zu,
Der rüst'ge Jäger endet seine Runde
Und suchet in der Heimath süße Ruh! —
Der Abend rückt heran mit seinen Schatten,
Den Himmel röthet noch der Sonne Schein,
Schon ruht die Nacht dort auf den tiefer'n Matten
Und hüllt in ihren Schleier Alles ein.

Die Tscherkessen.

(Fortsetzung.)

Es kamen, wie der Tag vorrückte, die erwarteten Gäste von allen Seiten. Bornehme mußten es seyn, das sah man an der Pracht ihrer Ausrüstung und dem Gefolge von Edeln, welche im Panzerhemd und Stahl Federn der Häuptlinge begleiteten. Lindow bemerkte, daß es meist Greise waren, wiewohl auch dann und wann jugendliche Gestalten erschienen, er hatte wiederum Gelegenheit, die Ehrfurcht zu bewundern, welche dem Alter trotz aller Gleichheit im Range bewiesen wurde, Keiner der Jüngern setzte sich, so lange noch einer der Väter stand, und wenn Einer der Letztern sprach, herrschte das tiefste Schweigen in der sonst lärmenden Versammlung, welche im Freien unter den grünen Bäumen bewirtheet wurde. Welche Veranlassung sie eigentlich hergeführt hatte, ob sie von Alack Beg zu einem Feste eingeladen worden, das konnte Lindow, der sich fern hielt, nicht enträthseln, aber eine Feierlichkeit mußte es seyn, denn Alle waren im höchsten Glanze und das Bild ihrer beweglichen Gruppen in der bunten malerischen Tracht mit der wildromantischen Scenerie der Berge hätte, von Meisterhand aufgefaßt, eine Zierde des kaiserlichen Winterpalais in St. Petersburg abgegeben. Die Tscherkessenfürsten, welche sich versammelt hatten, waren aber fern davon, auch nur ihre Wilder dem Herrscher als Eigenthum zu gönnen.